

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Niklaus Lenau

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Juli

31 Tage.

Dampft das Strohdach nach Gewitterregen, kehrt's Gewitter wieder auf andern Wegen. — Dem Sommer sind Donnerwetter nicht schätze, sie nützen der Luft und dem Lande. — Werkt, daß heran Gewitter zieh', schnappt auf der Weid' nach Luft das Vieh; auch wenn's die Nasen aufwärts streckt und in die Höh' die Schwänze reckt. — Sieht Ring oder Hof sich Sonn' oder Mond, bald Regen und Wind uns nicht verschont. — Sommers Höhenrauch in Menge ist Vorbote von großer Winterstrenge. — Sind abends über Bief' und Fluß Nebel zu schauen, wird die Lust schön anhaltend Wetter brauen. — Staubregen wird guter Pöte sein, schön trocken Wetter tritt dann ein.



Erstes Viertel den 7. nachm.
 2 U. 32 M. Sonnenschein.
 Vollmond den 14. vorm.
 5 U. 52 M. Beständiges Wetter.
 Letstes Viertel den 21. nachm.
 4 U. 8 M. Bringt Gewitter.
 Neumond den 29. nachm.
 4 U. 58 M. Regnerisch. —
 Unsichtbare Sonnenfinsternis.



Wail auf mir, du dunkles Auge
 Ueb' deine ganze Macht,
 Ernste milde träumerische,
 Unergründlich süße Nacht!
 Nimm mit deinem Laubrdunkel
 Diese Welt von hinnen mir,
 Dafs du über meinem Leben
 Einsam schwebest hin und her.

Nicolaus Lenau.



Nicolaus Lenau ist der Dichtername für Nikolaus Franz Niembsch Edler von Strehlenau. Der Dichter wurde am 13. August 1802 zu Gfatsad, einem Dorfe bei Temesvar in Ungarn, geboren. Seine Schulstudien machte er meist in Pest und bezog 1819 die Universität Wien. 1822 gab er das Studium auf, um Landwirt zu werden, kehrte aber zu ihm zurück und vertauschte 1826 in Wien die Rechte mit der Medizin, ohne es jedoch zum Doktor zu bringen. In den Besitz eines mäßigen Vermögens gelangt, begab er sich 1831 nach Stuttgart, um seine Gedichte herauszugeben, und trat den schwäbischen Dichtern sehr nahe. Von Heidelberg aus, wo er promovieren wollte, reiste er dann nach den Vereinigten Staaten, die er durchwanderte; da er sich von dem amerikanischen Leben abgestoßen fühlte, kehrte er nach Europa zurück und lebte seitdem abwechselnd in Wien und Stuttgart, war aber auch viel auf der Wanderschaft. 1844 verlobte er sich mit Marie Behrend aus Frankfurt a. M., doch noch in demselben Jahre brach der Wahnsinn bei ihm aus. Er starb am 22. August 1850 in der Irrenheilanstalt Oberdöbling bei Wien. — Lenaus melancholische Poesie hat stets zahlreiche Freunde gefunden;

unter den österreichischen Lyrikern ist er auch sicherlich der erste. Größere Dichtungen von ihm sind: Faust, Sabonarola, die Albigenfer, Don Juan.

August

31 Tage.

Der Sichel vergißt nicht Barnabas, er sorget gern für's längste Gras. — It's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weich. — Im August Wind aus Nord sagt Unbeständigkeit fort. — Meltau im August ist sehr ungesund, ungereinigt Obst bring nicht in den Mund. — Wenn der Kuckuck lange nach Jobanni schreit, so ruhet er die teure Zeit. — Sind Laurentius und Bartholomäus schön, ist guter Herbst vorauszuahn. — Schön Wetter zu Mariä Himmelfahrt verkündet Wein von bester Art. — Wenn großblumig wir viele Disteln erblicken, will Gott gar guten Herbst uns schicken. — Bringt Rosamunde Sturmeswind, so ist Zübilie uns gelind.



Erstes Viertel den 5. nachm.
7 U. 25 M. Regen und Wind.
Vollmond den 12. nachm.
3 U. 23 M. Stürmischeres
Wetter.
Letztes Viertel den 20. vorm.
9 U. 29 M. Sonnenschein.
Neumond den 28. vorm.
4 U. 29 M. Schön und
beständig.

Deutsche Lyrik. *)

Nikolaus Lenau.

Schilfkieder.

1.

Drüben geht die Sonne scheiden,
Und der müde Tag entschlief.
Niederhangen hier die Weiden
In den Teich, so still, so tief.

Und ich muß mein Liebstes meiden!
Quill, o Thräne, still hervor!
Traurig säuseln hier die Weiden,
Und im Winde bebt das Rohr.

In mein süßes, tiefes Leiden
Strahlst du, ferne, hell und mild,
Wie durch Binsen hier und Weiden
Strahlt des Abendsternes Bild.

2.

Trübe wird's, die Wolken jagen,
Und der Regen niederbricht,
Und die lauten Winde klagen:
Teich, wo ist dein Sternenlicht?

Suchen den erloschnen Schimmer
Tief im aufgewühlten See.
Deine Liebe lächelt nimmer
Nieder in mein tiefes Weh!

3.

Auf geheimem Waldespfade
Schleich' ich gern im Abendschein
An das öde Schilfgestade,
Mädchen, und gedenke dein!

Wenn sich dann der Busch verdüstert,
Rauscht das Rohr geheimnisvoll,
Und es klaget und es flüstert,
Daß ich weinen, weinen soll.

Und ich mein', ich höre wehen
Leise deiner Stimme Klang,
Und im Weiher untergehen
Deinen lieblichen Gesang.

4.

Sonnenuntergang;
Schwarze Wolken ziehn,
O wie schwül und bang
Alle Winde fliehn!

Durch den Himmel wild
Jagen Blitze, bleich;
Ihr vergänglich Bild
Wandelt durch den Teich.

Wie gewitterklar
Mein' ich dich zu sehn
Und dein langes Haar
Frei im Sturme wehn!

5.

Auf dem Teich, dem regungslosen,
Weißt des Mondes holder Glanz,
flechtend seine bleichen Rosen
In des Schilfes grünen Kranz.

Hirsche wandeln dort am Hügel,
Blicken in die Nacht empor;
Manchmal regt sich das Geflügel
Träumerisch im tiefen Rohr.

Weinend muß mein Blick sich senken;
Durch die tiefste Seele geht
Mir ein süßes Deingedenken,
Wie ein süßes Nachtgebet.

Liebeerführung.

Ich sah den Lenz einmal,
Erwacht im schönsten Thal;
Ich sah der Liebe Licht
Im schönsten Angesicht.

Und wandl' ich nun allein
Im Frühling durch den Hain,
Erscheint aus jedem Strauch
Ihr Angesicht mir auch.

Und seh' ich sie am Ort,
Wo längst der Frühling fort,
So spricht ein Lenz und schallt
Um ihre süße Gestalt.

*) Aus dem bei Moritz Schauenburg in Lehr erschienenen Werk „Aus tiefer Seele. Eine Blütenlese deutscher Lyrik. Herausgegeben von Adolf Bartels. Mit 30 Dichterbildnissen von Erdmann Wagner.“ Preis elegant gebunden 3 Mark.